

Laibacher Zeitung.



Nr. 39.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. 60 kr. Mit der Post ganzj. fl. 16, halbj. 7.50.

Freitag, 18. Februar.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pro Zeile 8 kr. 1 bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 3 kr.

1881.

Ämtlicher Theil.

Gesetz vom 4. Februar 1881

über den Ausbau der Bosnathal-Bahn von Zenica nach Sarajevo.

Mit Zustimmung der beiden Häuser des Reichsrathes finde ich anzuordnen wie folgt:

§ 1. Die k. k. Regierung wird ermächtigt, ihre Einwilligung zu geben, daß zum Zwecke des Ausbaues der Bosnathal-Bahn von Zenica nach Sarajevo aus den Activen der bestandenen Centralfinanzen, und zwar zunächst aus den bisher angesammelten und weiter eingehenden Zinsen dieser gemeinsamen Activen, an Bosnien und die Herzegowina ein Darlehen in der Höhe der wirklichen Baukosten bis zum Maximalbetrage von 3.831.000 Gulden gegeben werde.

Die Zinsen und Kapitalkapitalisationsraten dieses Darlehens sind aus den Betriebsüberschüssen der Strecke Zenica-Sarajevo der Bosnathal-Bahn und aus den Landeseinkünften Bosniens und der Herzegowina, insofern dieselben nicht für die Ausgaben der eigenen ordentlichen Verwaltung in Anspruch genommen werden, zu bestreiten.

Das auf diese Weise gegebene Darlehen, beziehungsweise der jeweilige Ausfluß an Zinsen und Amortisationsraten, ist als Forderung an Bosnien und die Herzegowina zugunsten der Activen der bestandenen Centralfinanzen in Evidenz zu halten.

§ 2. Die Bahnlinie Zenica-Sarajevo ist als schmalspurige Bahn zu bauen, jedoch in der Weise, daß bei der Herstellung des Unterbaues darauf Rücksicht genommen werde, damit die Umgestaltung dieser Bahn in eine normalspurige erfolgen könne. Aus diesem Grunde sind sämtliche Kunstobjecte, wie Brücken, Tunnel u. s. w., schon jetzt in der Art herzustellen, dann die Krümmungs- und Steigungsverhältnisse derart anzulegen, wie dies beim Baue einer normalspurigen Bahn notwendig ist.

§ 3. Durch die Heranziehung der gemeinsamen Activen zu dem Anlehen wird der Frage der Theilung dieser Activen nach keiner Richtung hin präjudicirt.

§ 4. Das gegenwärtige Gesetz tritt unter der Voraussetzung, daß die demselben entsprechenden Bestimmungen in den Ländern der ungarischen Krone Gesetzeskraft erhalten und gleichzeitig mit diesem Gesetze kundgemacht werden, mit dem Tage seiner Kundmachung in Wirksamkeit.

Wien, 4. Februar 1881.

Franz Joseph m. p.

Raaffe m. p. Dunajewski m. p. Pino m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 8. Februar d. J. dem in den Ruhestand versetzten dalmatinischen Oberlandesgerichtsrathe Nikolaus Giuriceo in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Nachsicht der Tagen allergnädigst zu verleihen geruht.

Prazak m. p.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat über ihr Ansuchen den Bezirksrichter Jakob Jurcev von Ragusavecchia nach Curzola und den Bezirksrichter Attilius Costan von Metkovic nach Ragusavecchia versetzt, dann zu Bezirksrichtern ernannt: den Gerichtsadjuncten bei dem Kreisgerichte in Ragusa Anton Rubčić für den dalmatinischen Oberlandesgerichtspräsidenten mit vorläufiger Zuweisung zu dem Bezirksgerichte in Vrgorac und den Bezirksgerichtsadjuncten in Curzola Eugen Celligoi für Metkovic.

Am 15. Februar 1881 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das IV. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 7 den Erlass des Finanzministeriums vom 20. Jänner 1881, betreffend die Ermächtigung des k. k. Nebenzollamtes erster Klasse zu Oberndorf-Laufen zur Austrittsbehandlung von Bier;

Nr. 8 den Erlass des Finanzministeriums vom 27. Jänner 1881, betreffend die Anzeigefrist für Brantweinsteuer-Abfindungen;

Nr. 9 das Gesetz vom 4. Februar 1881 über den Ausbau der Bosnathal-Bahn von Zenica nach Sarajevo.

(„Br. Ztg.“ Nr. 36 vom 15. Februar 1881.)

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht als Presßgericht in Graz hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnis vom 28. Jänner 1881, Z. 1716, die Weiterverbreitung der in Budapest erscheinenden Zeitschrift „Der Wegweiser“ Nr. 4 vom 23ten Jänner 1881 wegen der Artikel „Zur Wucherfrage“ und „Zur Arbeiterbewegung“ nach § 302 St. G., dann wegen des Artikels „Sind die Socialisten eigenthumsgefährliche Leute?“ nach § 300 St. G. verboten.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Lage.

Der Antrag, den der Abgeordnete Neuwirth in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses bezüglich der Vorlage über die Grundsteuer-Hauptsumme eingebracht, noch mehr aber die Art und Weise, wie der genannte Abgeordnete denselben motiviert hat, werden heute von den Blättern vielfach glossirt. „Es kann nur bedauert werden — meint das „Freundenblatt“ — wenn der Abgeordnete Neuwirth sein Begehren mit heftigen persönlichen Ausfällen gegen den Finanzminister motivieren zu müssen wähnte,

mit Ausfällen, welche weniger aus der Thätigkeit des Ministers geschöpft wurden, sondern mehr mit seiner Herkunft in Verbindung standen. Polemiken und Debatten dieser Art sind nicht nach unserem Geschmacke und gewiß auch nicht nach dem Geschmacke derjenigen, welche das Parlament nicht für eine Arena zur Ausföhrung persönlicher Angriffe und Anspielungen halten, welche der Sache fern stehen und die Debatte von dieser ablenken. Der Geburts- und Heimatschein eines Ministers sollten endlich aus dem Spiele bleiben.“ — Das „Vaterland“ macht darauf aufmerksam, daß der Neuwirth'sche Antrag materiell in directem Widerspruch mit der von der Linken selber beschlossenen Geschäftsordnung stehe, und citirt zur Bekräftigung dieser Behauptung die einschlägigen Bestimmungen der Geschäftsordnung. — Auch die „Presse“ bezeichnet das Vorgehen Neuwirths selbst vom Standpunkte der Linken als einen „Fehler“.

In Bezug auf den meritorischen Inhalt der Vorlage äußern nunmehr auch die Provinzialblätter ihre Befriedigung darüber, daß die Regierung den Beschwerden der Grundsteuerträger Rechnung getragen habe. Die polnischen Journale betonen übereinstimmend die große Fürsorge, welche das Ministerium für den Grundbesitz an den Tag lege, und erklären, daß die Opposition durch die Vorlage eigentlich beschämt worden sei. Die Opposition wisse jetzt kaum etwas Stichhaltiges gegen die Vorlage vorzubringen. Die „Gazeta Lwowska“, die „Gazeta Narodowa“ sowie der „Dziennik Polski“ bezeichnen die den Grundbesitzern gewährte Erleichterung als bedeutend und finden es selbstverständlich, daß dieselben Erleichterungen auch Galizien zutheil werden. Der „Czas“ bemerkt, die ganze Grundsteuerregulierung mache jetzt mehr den Eindruck einer Ausgleichung der Grundbesitzlasten als einer Vermehrung des Staatseinkommens.

Der kroatische Landtag hat den Entwurf der Regniculardeputation, betreffend die Vertretung Kroaziens im ungarischen Reichstage mit 47 gegen 17 Stimmen angenommen. Sechs Abgeordnete haben sich der Stimmenabgabe enthalten. Der Entwurf wurde sonach — die nicht abgegebenen Stimmen als gegnerisch betrachtet — mit einer Majorität von 24 Stimmen angenommen.

Vom Reichsrathe.

112. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 15. Februar.

(Schluß.)

Abg. Dr. v. Plener unterstützt den Antrag des Abg. Neuwirth.

Abg. Ritter v. Grocholski unterstützt den Antrag des Abg. Lienbacher und betont insbesondere, daß die Regierung den Standpunkt einnehmen müsse,

Feuilleton.

Die Blumen und der Fächer im Dienste des Faschings.

Der bekannte Reisende Kohl schildert in trefflicher Art jenes komische Drängen und Treiben, welches sich im Fasching in den Vorzimmern der Gesellschaftssäle entwickelt.

„Ich stand zuweilen — sagt er — in dem Vorzimmer eines Gesellschaftssalons still, um die Menschen daselbst zu beobachten, die hier ihre Mäntel ablegen, vor den Spiegeln ihre durch die Fahrt derangirten Toiletten wieder zu verbessern. Wie eifrig die Damen, ja selbst die gekehrten Männer dieses Geschäft vornehmen? Welch' ernstes Gesicht sie dabei machen? Wie hastig die Kleider zurecht gezupft, die Blumen zurecht gerückt, der Frack in die Länge gezogen wird? Mit zitternden Händen legen die jungen Mädchen und deren Mütter das Geschmeide zurecht, welches den Nacken der ersten ziert. Die feinen Finger fahren bebend an dem Rande des Haars hin, um da und dort ein widerspenstiges Haar, eine renitent gewordene Locke zu richten. Es scheint, als sei ihre ganze Seele nur von diesem einem Geschäft in Anspruch genommen. In fliegender Hast hört man sprechen, und eine ganze Sturmflut beengender Gedanken birgt sich hinter den schönen Stirnen.“

Treten wir mit Herrn Kohl einen Augenblick in die Antichambre eines Ballsaales ein und beobachten wir einmal das Ganze mit eigenen Augen.

Die Toilette ist wieder restaurirt, die Blumen frisch aufgebogen, der Chapeau claque in Ordnung. Schüchtern drängt der junge Schmetterling, der seinen ersten Ballflug wagt, sich an die sorgende Mutter heran und mustert mit scheuem Blick die Portièren, welche in den Ballsaal führen.

Birgt sich denn hinter diesen Thüren eine Folterkammer oder sitzen im Ballsaale vielleicht gelehrte Männer über das Wohl und Wehe eines jungen Geschöpfes zu Gericht? —

Keineswegs! Im Gegentheile. Eine Welt voll Heiterkeit und Licht strömt uns entgegen, ein wirres Durcheinander von Flor und Seide, Blumen und Geschmeide umfängt unsere Sinne; ein buntes Gemisch von schüchtern dreinsiehenden Mädchengesichtern, stolzen, siegesbewußten Ballschönheiten, von uniformierten Marschjungen nimmt uns auf. Die Lippen lächeln, man begrüßt sich, wechselt einige Worte, bespricht mit Eifer die unbedeutendsten Dinge!

Das Spiel des Fächers beginnt mit dem ersten Ton der rauschenden Musik. Eine gütige Fee muß den Fächer erfunden haben. Wie bereits die ältesten Culturvölker in der Vervollkommenung dieses niedlichen Spielzeuges wetteiferten und der Fächer bei den Egyptern eine eben so wichtige Rolle spielte wie bei

uns der Kammerherrnschlüssel bei Hofe, so dominiert auch in unserm Zeitalter der Fächer im Reiche Amors und des Tanzes. In der Rococozeit gab es Begierfächer, die in Liebeshandeln eine große Rolle spielten und z. B. zwei harmlose und zwei bedeutungsreiche Seiten zeigten; Uhren trug man im Knopfe mit verflochtenen Ziffern für die Liebenden, um Ort und Zeit des Rendezvous bestimmen zu können! —

Unter Louis XIV. bedienten sich auch die Herren der Fächer. Der Fächer bleibt aber doch stets nur das Spielzeug der Damenwelt, er ist ewig alt und doch stets neu! Die feine Hand, die ihn regiert, folgt einem individuellen Bedürfnisse weiblicher Coquetterie. Keine Frau kann sich von dem Fächer ganz lossagen. Ueber dem Errathen des geheimnisvollen Zaubers, der den Fächer in der Hand einer Dame umspielt, ist schon gar mancher Mann muthlos geworden.

Was der Schönheit nicht immer gelingt, vollbringt gar oft weibliche Coquetterie mit dem Fächer. Mag der Mann nun wollen oder nicht, in den seltensten Fällen widerstrebt er den fein gelegten Netzen einer coquetten Schönheit, die den Fächer zu handhaben versteht, und gibt sich gefangen. Wenn auch nicht auf die Dauer, aber einmal — geht er doch in die Laube. Namentlich die Italienerinnen sind großartig in der Führung des Fächers. Jede Bewegung desselben in Gegenwart des geliebten Gegenstandes hat ihre Bedeutung.

(Schluß folgt.)

alle Steuerträger gleich zu behandeln, und daß es ihre Pflicht sei, bei ihren Anträgen allen Steuerträgern gerecht zu werden. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Gabler beantragt Schluß der Debatte. (Wird angenommen.)

Abg. Baron Ignaz Giovanelli sagt, die Regierung bezwecke, den durch Einschätzungen der Centralcommission zu stark belasteten Ländern durch Schaffung eines Uebergangsstadiums diese Last zu erleichtern. Redner behält sich vor, selbst noch weitere Erleichterungen für die Steuerträger und auch Änderungen in betreff der Grundsteuer-Regulierung in Vorschlag zu bringen, und ersucht den Präsidenten, einen diesbezüglich von ihm eingebrachten Antrag zur Berlesung zu bringen und auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen zu stellen. (Wird am Schlusse der Sitzung geschehen.)

Abg. Ritter v. Schönerer beantragt, die Regierungsvorlage einem aus den Abtheilungen zu wählenden Ausschusse zuzuweisen, und solle jede Abtheilung vier Mitglieder in diesen Ausschuss entsenden. Der Antragsteller behält sich vor, seinerzeit die Öffentlichkeit dieser Ausschusssitzungen zu beantragen. (Der Antrag wird genügend unterstützt.)

Bei der namentlichen Abstimmung votierten 137 für, 157 gegen den Antrag des Abg. Neuwirth; derselbe ist somit abgelehnt, ebenso wird der Antrag des Abg. Ritter v. Schönerer abgelehnt und hierauf der Antrag auf Zuweisung der Vorlage an den Steueraussschuß angenommen.

Es folgt die erste Lesung der Regierungsvorlage, betreffend den Gesetzentwurf wegen theilweiser Abänderung des Brantweinsteuergesetzes.

Auf Antrag des Abg. Lienbacher wird diese Vorlage dem Steueraussschuße zugewiesen.

Bei der hierauf vorgenommenen ersten Lesung des Jahresberichtes der Staatsschulden-Controllcommission des Reichsrathes wird dieser Bericht über Antrag des Abg. Lienbacher dem Budgetausschuße zugewiesen.

Das Haus schreitet zur Vornahme der Wahl eines Mitgliedes in den Ausschuss zur Vorberathung der Regierungsvorlage betreffs der Dotation des katholischen Seelsorgeklerus.

Hierauf folgt die dritte Lesung des Gesetzes über den Spielkartenstempel, und wird dieses Gesetz in dritter Lesung ohne Debatte angenommen.

Das Haus schreitet sodann zur Fortsetzung der zweiten Lesung des Antrages der Abgeordneten Lienbacher und Genossen, betreffend die achtjährige Schulpflicht.

Abg. Adamek kritisiert die von der früheren Regierung ergangenen Erlasse, insbesondere jene aus dem Jahre 1873, betreffend die Schulbauten, welche durch die von derselben Regierung erlassene Verordnung vom Jahre 1878 auf das treffendste charakterisiert werden. Gerade durch diese Erlasse seien die Umlagen für Schulzwecke auf eine so kolossale Höhe hinaufgetrieben worden, daß sie in einzelnen Fällen schon im Jahre 1876 die exorbitante Ziffer von 600 Procent erreicht hätten. Es sei nicht bloß das, was gelehrt werde, sondern auch die Art und Weise, wie es gelehrt werde, entscheidend. Speciell in Böhmen werde die Last der verlängerten Schulpflicht insbesondere deshalb so hart empfunden, weil dieselbe ohne jeden Uebergang eingeführt wurde und weil die bisherigen einklassigen Volksschulen — und um diese handle es sich doch überwiegend — den Bedingungen einer achtjährigen Schulpflicht durchaus nicht entsprechen. Man brauche durchaus kein Reactionär zu sein, ja man könne sogar ein warmer und aufrichtiger Freund der Schule sein und trotzdem die Einführung der achtjährigen Schulpflicht als einen argen Fehler bezeichnen. Auch heute noch sei die achtjährige Schulpflicht keineswegs überall durchgeführt, habe vielmehr durch zahlreiche ministerielle Erlasse eine rein theoretische Bedeutung erhalten, und dies umso mehr, als insbesondere die vorige Regierung wiederholt Erleichterungen im administrativen Wege gewährt habe. Redner betont, daß die Autonomie der Bezirksschulräthe in Böhmen durch das Vorgehen des böhmischen Landes-schulrathes, der alles in Prag centralisiert habe, vollkommen illusorisch geworden sei. Die gewaltsame Centralisierung und Uniformierung bekümmere sich nicht um die berechtigten Eigentümlichkeiten. Es sei dies um so bedauerlicher, als gerade die autonome Entwicklung für den allgemeinen Entwicklungsgang der Volksschule im höchsten Grade ersprißlich sei, ein Axiom, für welches das Beispiel der Schweiz durch den glänzenden praktischen Erfolg der schweizerischen Volksschule überzeugende Beweise liefere. Die Volksschule müsse nicht bloß dem Namen, sondern auch dem Wesen nach eine Schule des Volkes sein, sie müsse dem Volke zurückgegeben werden. Die Forderung nach autonomer Reform der Schulverwaltung sei ein Postulat der Selbsterhaltung jeder Nation. Unser Drängen nach geistlicher Entwicklung der Volksschule beweise, daß auch wir die hohe Wichtigkeit der Volksschule anerkennen. Der Vorwurf, daß wir die Volksschule der Reaction ausliefern wollen, ist ganz ungegründet, die Entwicklung der Volksschule bildet auch in unserem Programme einen Cardinalpunkt. Redner

weist auf die großen Opfer hin, welche Böhmen bereits der Schule gebracht, und betont, daß er die Bedenken bezüglich der Abänderung der Volksschulgesetze, welche doch kein Dogma seien, nicht theilen könne. Es handle sich insbesondere darum, daß den localen Schulbehörden der denselben rechtmäßig gebührende Einfluß eingeräumt, daß der administrativen Willkür kein größerer Wirkungskreis eingeräumt bleibe als den Landtagen der Königreiche und Länder. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dumba erklärt, den Gegenstand hauptsächlich von seinem Standpunkte, dem Standpunkte eines Vertreters von Landgemeinden, beleuchten zu wollen. Auf dem Lande wünsche man, daß man praktisch und nicht doctrinär vorgehe; man wüßte dort ferner, daß die Schule nicht zu politischen Zwecken mißbraucht werde. Die Klagen richten sich nicht gegen die Schulgesetze, sondern gegen die Art, wie selbe durchgeführt wurden. Diese bauerliche Bevölkerung habe geradehin Sinn genug, um zu erkennen, wer es ehrlich mit ihr meine. Ein Wettlauf um die Sympathien dieser Bevölkerung, wie er in letzter Zeit häufig geführt wurde, sei in hohem Grade gefährlich. (Beifall.)

Abg. Oberndorfer erklärt, die achtjährige Schulpflicht habe bisher nicht vermocht, sich die Sympathie des Volkes zu erwerben. Die Ursache liege nicht etwa an einem Mangel nach Bildungstrieb, sondern sie liege in der kategorischen Form, mit welcher die achtjährige Schulpflicht ohne Schonung der eingelebten Verhältnisse durchzuführen versucht worden sei. Die natürliche Macht der Verhältnisse sei aber oft stärker als der absolute Wille eines Reichsgesetzes. An der Armut vieler Familien, an dem Bedürfnisse, die Kinder zur Arbeit heranzuziehen, scheitere die achtjährige Schulpflicht, sie scheitere aber auch an der festgewurzelten Ueberzeugung, daß die Erziehung auf religiöser Grundlage beruhen müsse, während die jetzige Schule eine confessionslose sei. Die Resultate dieser neuen Schulbildung seien in der That derart, daß sie die Voreingenommenheit gegen die Schulgesetze anstatt zu bannen, nur noch steigern müssen. Redner gibt aus eigener Erfahrung einige Beispiele zum Besten und bespricht hierauf die Lehrmittel und Schulbücher, deren regelloser Wechsel eine große Calamität bilde. Zum Schlusse richtet er an das Haus das Ersuchen, die Anträge der Majorität anzunehmen. (Beifall rechts.)

Die Debatte wird hierauf gebrochen. Die Abgeordneten Freiherr von Giovanelli und Genossen beantragen die Auflösung der Centralcommission für die Grundsteuer-Regulierung und die Einsetzung einer Commission, in welche die Mitglieder aus den einzelnen Ländern zu wählen seien.

Die Abgeordneten Dr. Portugal und Genossen interpellieren den Finanzminister, ob er von der im Grundsteuer-Regulierungsgesetze ihm eingeräumten Vollmacht Gebrauch machen und die Reclamationsfrist verlängern wolle?

Die nächste Sitzung wird vom Präsidenten für heute Freitag, den 18. d. M., anberaumt.

Der Antrag der Abgeordneten Ignaz Freiherrn von Giovanelli, Dobhamer und Genossen in Angelegenheit der Grundsteuer-Regulierung hat folgenden Wortlaut: „Das hohe Haus wolle beschließen:

1.) Die für die Angelegenheiten der Grundsteuerregulierung bestehende Centralcommission wird aufgelöst.

2.) Für das Reclamationsverfahren wird eine Centralcommission bestellt, welche außer dem Vorsitzenden aus 40 Mitgliedern besteht, wovon 16 Mitglieder einschließlich der Centralinspectoren von dem Finanzminister berufen, 6 Mitglieder von dem Herrenhause und 18 Mitglieder von dem Abgeordnetenhaus auf die Dauer des Reclamationsverfahrens gewählt werden. Die Wahl der durch das Abgeordnetenhaus zu wählenden Mitglieder erfolgt in der Weise, daß für Böhmen und Galizien je 2 Mitglieder und für die übrigen im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder je 1 Mitglied durch die Abgeordneten dieser Länder gewählt werden, wobei die Abgeordneten für Triest und Istrien eine Wahlgruppe bilden. Für die Mitglieder der Centralcommission ernennt der Finanzminister und wählen das Herren- und Abgeordnetenhaus, letzteres in der oben bezeichneten Weise, auf die Dauer des Reclamationsverfahrens eben so viele Ersatzmänner. Beide Häuser des Reichsrathes sind bei ihrer Wahl nicht auf Mitglieder des betreffenden Hauses beschränkt. Als Referenten fungieren, falls die Commission für einzelne Fälle nicht etwas anderes beschließt, die vom Finanzminister hiezu bestellten Finanzorgane, welchen jedoch, falls sie nicht Mitglieder der Commission sind, kein entscheidendes Stimmrecht zusteht. Die Commission hat das Recht, erforderlichenfalls Sachverständige mit beratender Stimme beizuziehen.

3.) Die Steuerausgleichung nach den Ergebnissen des Reclamationsverfahrens hat längstens bis Ende Dezember 1882 stattzufinden.

4.) Die Eröffnung der Reclamationen gegen die Ergebnisse der Einschätzung, das ist die im Artikel I, § 37 des Gesetzes vom 6. April 1879 vorgedachte

Rundmachung des Einlangens der Einschätzungsoperate hat spätestens am 1. April 1881 zu erfolgen. Inso weit sich die zur Einbringung der Reclamationen bestimmte 45tägige Frist aus besonderen Gründen als unzulänglich erweisen sollte, wird die Regierung ermächtigt, eine entsprechende Fristverlängerung zu bewilligen.

5.) Zur Herstellung der Gleichmäßigkeit der Einschätzungsergebnisse der einzelnen Bezirke eines Landes untereinander sind im Reclamationsverfahren die erforderlichen Berichtigungen auch dann vorzunehmen, wenn eine bezügliche Reclamation nicht erhoben worden wäre.

6.) Auch können ausnahmsweise in Tirol Änderungen des Classificationstarifes im Reclamationsverfahren vorgenommen werden, jedoch nur inso weit es zur Herstellung der erwähnten Gleichmäßigkeit in den Einschätzungsergebnissen der einzelnen Bezirke untereinander unumgänglich erforderlich ist.

7.) Inso weit die vorstehenden Anträge Änderungen an den bisher geltenden Gesetzen enthalten, werden die letzteren für aufgehoben erklärt.

8.) Vorstehende Anträge sind dem Steueraussschuße zuzuweisen, welcher sie in Erwägung zu ziehen und den betreffenden Gesetzentwurf mit möglicher Beschleunigung vorzulegen hat.“

Vom Ausland.

Wie der „Pol. Corr.“ aus Konstantinopel unter dem 16. d. M. gemeldet wird, hat der englische Botschafter, Mr. Göschen, tags zuvor lange Besprechungen mit Said Pascha und Assim Pascha gehabt. Aus der hierauf wahrgenommenen Bewegung in Hofkreisen schließt man, daß Mr. Göschen den türkischen Ministern Eröffnungen von höchster Bedeutung gemacht habe. Dem Eintreffen des deutschen Botschafters, Grafen Hatzfeldt, sieht man für den 17ten Februar entgegen. Am 16. d. Mts. giengen türkische Transportdampfer mit Infanterie, Artillerie und Munition nach Volo ab.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erklärt die von der „Revue Politique“ dem Fürsten Bismarck in den Mund gelegte Aeußerung, wenn ein Krieg im Orient ausbräche, sei es Barthélemy, der denselben gewollt, für willkürlich und ohne jeden Vorwand erfunden. Fürst Bismarck habe niemals diese oder eine ähnliche Aeußerung gethan und durch sein Verhalten zu den Vorschlägen Barthélemy's allen Cabinetten gegenüber die Unwahrheit der von der „Revue Politique“ gemachten Angabe bewiesen. Diese Angabe gehöre, wie viele ähnliche Erfindungen, Blättern an, die über die guten Beziehungen zwischen der deutschen und der französischen Regierung Zweifel und Beunruhigung zu verbreiten suchten und dieselben stören würden, wenn es in ihrer Macht stünde.

Im englischen Unterhause erwiderte in der Sitzung am 16. d. M. Unterstaatssecretär Duff auf eine Anfrage, die den Basutos angebotenen Bedingungen seien die sofortige Uebergabe der Waffen als Zeichen ihrer Unterwerfung; es sei denselben die größte, mit der Aufrechterhaltung der Hoheit des Gesetzes verbundene Rücksicht verheißen worden. Falls die Basutos rückhaltslos einwilligen, verspricht ihnen Robinson großmüthige Bedingungen. Das Haus setzte hierauf die Einzelberatung der irischen Zwangsbill fort. — Im Oberhause antwortete der Staatssecretär der Colonien, Earl of Kimberley, auf eine Frage des Grafen Cadogan, die Verhandlungen mit den Boers könnten nicht als Ansuchen um Frieden gedeutet werden. Die Regierung habe keinen Grund, sich der Negotiationen zu schämen. Uebrigens dauern die Verhandlungen mit den Boers fort, daher eine Auskunft über dieselben unmöglich sei. Earl of Beaconsfield bemerkt, daß es gefährlich sei, zu unterhandeln und gleichzeitig Krieg zu führen. Wie könne man Friedensbedingungen aufstellen, während das Land militärische Niederlagen erleide? Cadogans Anfrage sei nützlich und wahrscheinlich fruchtbringend. Der Gegenstand wurde damit verlassen. — Wie verlautet, beschäftigte sich der Cabinetrath mit der Boersfrage. — Ein Telegramm des Präsidenten Brand aus Bloemfontein vom 14. d. meldet, er habe das Schreiben Earl of Kimberleys an die Häuptlinge der Boers vorigen Mittwoch expedirt und erwarte deren Antwort am 17. Februar.

Die italienische Kammer setzte am 16ten d. M. die Berathung über die Aufhebung des Zwangscurses fort. Finanzminister Magliani vertheidigt in längerer Rede die Vorlage der Regierung. Er will nicht leugnen, daß die Maßregel Unzulänglichkeiten im Gefolge haben werde, aber dieselben werden doch nur vorübergehend sein und durch die Vortheile compensiert werden, welche die Abschaffung des Zwangscurses mit sich bringt. Der Minister ergeht sich in einer Betrachtung der Budgetverhältnisse und sagt, daß dieselben danach angethan sind, diese Operation zu empfehlen. Immerhin müsse ein Uebrigcs geschehen, und er sei geneigt, einige Ansätze des Zolltarifes zu modificieren, nicht aber eine allgemeine Revision des selben vorzunehmen. Der Minister spricht auch von Staatsnoten, behält sich aber vor, weitere Aufklärung

gen gelegentlich der Specialberatung zu geben. Die Rede des Ministers wurde beifällig aufgenommen. — Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Rom zugehenden Meldung gilt es in unterrichteten Kreisen als gewiss, daß dem Ministerpräsidenten Cairoli am 14. März, dem Geburtsfeste des Königs Humbert, daß seit dem Tode Ricafolis verwaiste Collier des Annunziaten-Ordens verliehen werden wird.

Das spanische Cabinet beschloß, alle im Auslande accreditierten Botschafter aufzufordern, ihre Demission einzureichen.

Die serbische Stupschina hat nach sieben-tägiger erregter Specialdebatte mit 78 gegen 62 Stimmen sämtliche Article des Gesetzentwurfes, betreffend die Unabhängigkeit des Richterstandes, bis auf jenes bezüglich der Erhöhung der Richtergehälter angenommen, welches der Ministerpräsident Pirocanac zurückzog, damit der Justizausschuß darüber einen Compromiß mit dem Minoritätsantrage formuliere.

Tagesneuigkeiten.

— (Theatervorstellung von und vor Irren.) In der städtischen Irrenanstalt zu Dalldorf in Preußen fand am 10. d. M. eine Theatervorstellung statt, bei welcher das darstellende Personal lediglich aus Patienten der Anstalt bestand. Da mehrere Schauspielerinnen von Beruf sich dort zur Heilung befinden, nahm die Vorstellung einen äußerst günstigen Verlauf. Auch einige Dilettanten lösten ihre Aufgabe auf das trefflichste, so daβ man eher an ein öffentliches Theater, als an eine Irrenanstalt erinnert wurde. Es wurden zwei Lustspiele gegeben, die zu wiederholten-malen die Zuhörer der größtentheils aus Irren bestehenden Zuhörerschaft erregten; das Verhalten des Auditoriums war im allgemeinen ein musterhaftes, ja geradezu bewunderungswürdiges. Mit gespanntester Aufmerksamkeit folgte dasselbe den einzelnen Stellen; mitunter freilich wurden an sich ganz ernste Stellen der Vorstellung mit Heiterkeit aufgenommen. Man hatte selbstverständlich nur diejenigen Kranken zum Genuße der Vorstellung ausgewählt, von denen man erwarten konnte, daß sie bereits ein gewisses Interesse für eine derartige Zerstreuung an den Tag legen würden. Der Erfolg zeigte, daß man sich bei der Auswahl der Zuhörer nicht getäuscht hatte. Auf der Scene war auch nicht ein einziger Verstoß zu bemerken; es gieng alles nach dem Schnürchen. Einer der angestellten Herren Aerzte machte den Souffleur, dessen die animierten Darsteller keineswegs zu bedürfen schienen.

— (Gedenkfeier für Calderon.) Spanien wird demnächst die 200jährige Gedenkfeier seines größten dramatischen Dichters festlich begehen. Calderon de la Barca war ebenso wie Cervantes Soldat, lebte am Hofe Philipps IV. und starb in Madrid am 26. Mai 1681. Aus Anlaß des Jubiläums, welches die Madrider Akademie durch Veranstaltung eines internationalen dichterischen Wettkampfes zu feiern gedenkt, werden großartige Festlichkeiten in der spanischen Hauptstadt stattfinden: Stiergefächte, Theatervorstellungen, vom Civile und vom Militär organisierte Festzüge u. s. w. Man bereitet schon jetzt ein zur unentgeltlichen Vertheilung bestimmtes illustriertes Festblatt vor, welches mit besonderer Sorgfalt zusammengestellt sein und das Porträt, die Biographie des Dichters sowie Auszüge aus dessen Werken enthalten wird.

— (Ein Familiendrama.) Am 12. d. M. morgens wurde ein erst kürzlich von Gera nach Breslau überfieberter 62jähriger Lederfärber sammt seiner 60 Jahre alten Frau und zwei Töchtern im Alter von 22 und 17 Jahren in seiner polizeilich geöffneten Wohnung entseelt aufgefunden. Ein sogleich herbeigerufener Arzt constatirte, daß alle vier Personen durch Vergiftung mit Cyankali ihren Tod gefunden hatten. Ein von dem Meister wenige Stunden vor seinem Tode an den Polizeicommissär seines Bezirkes gerichteter Brief gibt die Ursache insofern schlechten Geschäftsganges als das Motiv der verzweifelten That an.

— (Neue Petroleum-Leitung.) Der „N. Fr. Pr.“ entnehmen wir folgende Mittheilung: „Die theilweise schon vollendete Röhrenleitung aus den Petroleumdistricten in Pennsylvanien nach Newyork gehört zu den bedeutendsten Werken der Gegenwart, durch welche der Preis dieses wichtigen Consumartikels wahrscheinlich eine neuerliche Ermäßigung erfahren wird. Die Standard Oil Company, welche in Pennsylvanien 400 Oelbehälter (Tanks) mit einem Fassungsraum von 11 Millionen Fafs Oel besitzt, erhielt die Concession, dieselben mit Jersey City, einer Vorstadt Newyorks, durch eine sechsöllige Rohrleitung zu verbinden, um dadurch die Fracht für den Transport zu ersparen. Obgleich die Eisenbahnen alle Mittel aufboten, um die Ausführung zu verhindern, wird dieses Riesenwerk im kommenden Frühjahr vollendet sein. Die der Gesellschaft ertheilten Privilegien gewähren das Recht, ihre Leitung drei Fuß unter dem Erdboden zu legen und durch Wächterhäuser überwachen zu lassen, welche unter einander mit einer Telegraphenleitung verbunden sind. Die sechsölligen Röhren, welche etwa 50 Pfund per Fuß wiegen, sind auf das sorgfältigste geprüft und werden über Abgründe, Hügel und Thäler, Flüsse und Ra-

näle geführt, ohne daß es hierzu der Herstellung von Brücken bedürfte. Dadurch stellt sich das Anlagekapital verhältnismäßig gering. Die Trace selbst hat für uns geringeres Interesse, es genüge, wenn wir erwähnen, daß ein Gebirge von 2000 Fuß Höhe und drei Flüsse, sowie der Meeresarm bei Newyork zu übersezen sind, bis die Raffinerien zu Greenville am Newyorker Hafen erreicht sind. Elf Pumpstationen sind nöthig, und hoffen die Unternehmer, daß der angewendete Druck einen Ansaß an den Rohrwandungen verhindern werde. Dieselben taxieren die Leistungsfähigkeit der Leitung auf täglich 15.000 Fafs, also auf sechs Millionen Fafs jährlich, welches Quantum bisher 120.000 Wagonladungen erforderte. Unsere Soolleitungen im Salzammergute mögen, wenn auch im Kleinen, den Unternehmern als Vorbild gedient haben.“

Locales.

Aus dem I. I. Landes Schulrath für Krain.

Auszug aus dem Protokolle über die ordentliche Sitzung des I. I. Landes Schulrathes für Krain vom 3. Februar d. J., unter dem Vorsitze des Herrn I. I. Landespräsidenten Andreas Winkler, in Anwesenheit von acht Mitgliedern.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden trägt der Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke vor, deren Erledigung zur Kenntnis genommen wird.

Eine Interpellation eines Landes Schulraths-Mitgliedes, betreffend die vom Landes Schulrath hinsichtlich einer Volksschule getroffenen Verfügungen, wird beantwortet und sodann zur Tagesordnung übergegangen.

Ueber eine Zuschrift, betreffend den durch die Errichtung einer Mädchenklasse an einer Volksschule erwachsenden Mehraufwand, wird die Mittheilung an den krainischen Landesausschuß gemacht.

Ueber den Bericht einer Gymnasialdirection wegen Bewilligung einer Subvention für die gewerbliche Zeichenschule daselbst wird höhernorts der Antrag gestellt.

Ueber den Bericht eines Bezirks Schulrathes über den Stand des Baues einer dortbezirkigen Volksschule und den in diesem Berichte gestellten Antrag auf Gewährung einer weiteren Subvention wird die Mittheilung dem krainischen Landesausschuß mit dem geeigneten Antrage erstattet.

Ueber den Recurs zweier Ortsgemeinden gegen den Ausspruch eines Bezirks Schulrathes, womit die Vereinigung zweier Schulgemeinden zu einer Schulgemeinde angeordnet wurde, wird erkannt.

Ueber den Bericht eines Bezirks Schulrathes, betreffend das Gesuch eines gewesenen Aushilfslehrers um Ertheilung einer Gnadenpension, wird die Mittheilung an den Landesausschuß mit dem geeigneten Antrage gemacht, desgleichen wird über das Gesuch eines Aushilfslehrers um Zulassung zur Lehrbefähigungsprüfung höhernorts Bericht erstattet.

Zwei Lehrerinnenstellen an Volksschulen werden definitiv besetzt.

Auf Grund der wider einen Volksschullehrer durchgeführten Disciplinaruntersuchung wird Beschluß gefaßt.

Einem Hauptlehrer der I. I. Lehrerbildungsanstalt wird die zweite Dienstalterszulage zuerkannt.

Ueber das Gesuch einer Conventsvorsteherin um Zulassung von zwei Ordenscandidatinnen zur Lehrbefähigungsprüfung wird höhernorts berichtet.

Der Bericht des I. I. Landes Schulinspectors für Volksschulen über die vorgenommene Inspicierung einiger Volksschulen wird zur Kenntnis genommen, und werden hierüber einem Bezirks Schulrath die entsprechenden diesbezüglichen Weisungen ertheilt.

Der Bericht der Direction der I. I. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt, betreffend die Erweiterung des Gebrauches der slovenischen Unterrichtssprache an diesen Lehranstalten, wird mit dem hierauf bezüglichen h. Ministerialerlasse einem Comité zur Vorberathung zugewiesen.

Ein Strafnachrichts-gesuch in Schulversäumnis-fällen, Remunerations- und Gelbbaushilfs-gesuche werden erledigt.

— (Zuerkennung.) Die I. I. Landesregierung in Laibach hat dem Peter Lach von Birnbaum für die von ihm am 25. November v. J. mit eigener Lebens-gefahr vollführte Rettung des Matthäus Puz vom Tode des Ertrinkens aus dem Savelflusse die gefällige Lebens-rettungstagelohn im Betrage von 26 fl. 25 kr. zuerkannt.

— (Volkszählung in Bischoflad.) Die Stadt Bischoflad zählt derzeit 246 Hausnummern (darunter 5 leerstehende Häuser) und 2327 Bewohner gegen 235 Häuser und 2043 Bewohner im Jahre 1869; die Zahl der Häuser hat daher in den letzten 11 Jahren um 11 oder 4.9 Procent und jene der Bewohner um 284 Seelen oder 13.9 Procent zugenommen. Die verhältnismäßig größte Zunahme unter den einzelnen Stadttheilen weist die innere Stadt aus, nämlich um 7 Häuser und 188 Seelen. — Zur Ortsgemeinde Bischoflad gehören noch folgende 17 Ortsteile: St. Andra,

St. Barbara, Bobulje, Brezence, Brode, Burgstall, St. Florian, Gabert, Gabrou, Hostler, Vog, St. Oswald, St. Peter im Gebirge, Sapotnica, Sminc, Stanische und Valterstiberh. In diesen 17 Ortsteilen wurden 308 Hausnummern und 1725 Bewohner gezählt gegen 292 Häuser und 1842 Bewohner im Jahre 1869; hier hat somit in den letzten 11 Jahren die Zahl der Häuser zwar um 16 oder 5.5 Procent zugenommen, die Bevölkerung jedoch um 117 Köpfe oder 6.3 Procent abgenommen. — Die gesammte Ortsgemeinde Bischoflad (Stadt nebst den 17 Ortsteilen) zählt daher derzeit 554 Hausnummern und 4052 Seelen gegen 527 Hausnummern und 3885 Seelen im Jahre 1869, im ganzen zeigt sich folglich seit der letzten Volkszählung eine Zunahme von 27 Häusern (= 5.2 Procent) und von 167 Bewohnern (= 4.3 Procent). Unter den kleineren Ortsteilen weisen bloß vier: St. Barbara, Brezence, St. Peter und Sminc eine unbedeutende Bevölkerungszunahme (im ganzen um 27 Seelen) auf, während sich in allen übrigen die Seelenzahl vermindert hat, am stärksten in Burgstall (von 343 auf 297 = 13.6 Proc.).

— (Entgleisung.) Bei dem Frachtensammlerzuge Nr. 192 sind vorgestern auf der Südbahnstrecke Mignitz-Trojanleiten drei Lastwagen entgleist, wodurch beide Geleise unfahrbar wurden, infolge dessen ist der um 3 Uhr nachmittags in Laibach fällig gewesene Wiener Postzug erst nach mehrstündiger Verspätung hier eingetroffen.

— (Veteranen-Kränzchen.) Der hiesige allgemeine krainische Veteranenverein veranstaltet in den Restaurations-Localitäten der Citalnica Sonntag, den 27. d. M., ein Kränzchen.

— (Brandlegung.) In der zur Ortsgemeinde Bründl im Gurktaler Bezirke gehörigen Ortsteile Križe wurde in der Nacht vom 6. zum 7. d. M. das Wohnhaus nebst den dazu gehörigen kleinen Wirtschaftsobjecten des Anton Kerme eingeeäschert, wodurch letzterer einen auf 350 fl. veranschlagten Schaden erlitt, gegen den er nicht versichert war. Das Feuer kam durch absichtliche Brandlegung zum Ausbruche, und befindet sich der dieses Verbrechens Verdächtige bereits in gerichtlichem Gewahrsam.

— (Zur Warnung.) Die Statthalterei in Brünn hat an das I. I. Ministerium des Innern berichtet, daß in Apotheken ihres Verwaltungsgebietes weiße Kautschuk-Saugbitten für Säuglinge vorgefunden wurden, welche nach dem Ergebnisse der chemischen Untersuchung 60 Procent Zink enthielten. Diese Bitten sollen von der Firma Froreich & Comp. in Prag und dem Wandagisten Odelga in Wien bezogen worden sein. Das Ministerium des Innern fordert infolge dessen in einem Erlasse die politischen Behörden auf, entsprechend amtszuhandeln und insbesondere die betreffenden Industriellen ihres Verwaltungsgebietes, sowie die Apotheker auf das bezügliche Verbot aufmerksam zu machen.

— (Theater.) Mit Befriedigung nehmen wir davon Notiz, daß das Repertoire unserer Bühne seit kurzem eine Wendung zum Besseren verräth und zum mindesten nicht mehr in jener trostlosen Monotonie zwischen Posse und Operette — Operette und Posse einherwandelt, wie in den vorangegangenen zwei Monaten. So entschieden wir in unseren dem Theater gewidmeten Besprechungen diesen Uebelstand schon wiederholt perhorrescirt und offen auf das Bedenkliche desselben hingewiesen haben, ebenso gerne anerkennen wir die endlich bemerkbare Besserung in der Zusammenstellung des Repertoires und begleiten sie zugleich mit dem aufrichtigen Wunsche, daß sie einerseits von Dauer sein, andererseits aber auch die verdiente Würdigung und Unterstützung seitens jenes gewiss nicht geringen Theiles des Publicums finden möge, der den eigentlichen Beruf einer Provinzbühne nicht in der alle übrigen Kunstgattungen nahezu erdrückenden Pflege des Operettenwesens sucht. Oscar von Redwitz' fünfactiges historisches Schauspiel „Philippine Welfer“, dessen gestrige Vorführung — in Verbindung mit einigen anderen in letzterer Zeit gegebenen accreditierten Bühnenproducten — uns die Veranlassung zu den obigen Bemerkungen bietet, gilt als die beste dramatische Arbeit dieses Autors, der den eigenthümlichen Ruf für sich in Anspruch nehmen darf, einer der gepriesensten und zugleich verlästetsten Dichter der Neuzeit zu sein. Von einer Seite als der moderne Hohenlied-Dichter der Christenheit zu den Sternen erhoben und in allen seinen Werken — „Amaranth“ voran — bejubelt, wird Redwitz nach dem Ziele der unserer unmaßgeblichen Ansicht nach das Ziel ebenso überschießenden Litterarkritik lediglich nur als ein redseliger, süßholzraspelnder Lyriker ohne Bedeutung oder als der missionswüthige Tenbepoet hingestellt.

Zu untersuchen, wo die wahre Mitte dieser beiden Urtheile liegt, kann indes nicht unsere Aufgabe sein, umso mehr, als uns im vorliegenden Falle lediglich nur der von keiner Tendenz beeinflusste Dramatiker Freiherr von Redwitz beschäftigt. Daß auch die Stärke seiner dichterischen Begabung speciell in dieser Richtung zu suchen ist, beweist nebst dem „Bunstmeyer von Nürnberg“ vor allem seine „Philippine Welfer“, ein Stück von unleugbarer poetischer Schönheit und geschmackvoller Durchführung. Die bekannte Liebe des Erzherzogs Ferdinand, des zweiten Sohnes des nachherigen deutschen Kaisers, zur schönen Augsburger Patrizierin, ihre geheime Ehe und die endlich — nach

Neueste Post.

Berlin, 17. Februar. Gösler (deutsch-conservativ) wurde zum Reichstagspräsidenten gewählt. — Das Herrenhaus beendete die Generaldebatte über den Steuernachlaß. Bismarck, die Angriffe Camphausens zurückweisend, beschuldigte Camphausen, daß dieser als Finanzminister herunterwirtschaftete und keinen Finanz-

Papier - Rente 73 20. — Silber - Rente 75 30. — Gold-
Rente 90 20. — 1860er Staats-Anlehen 130 50. — Bankactien

Und so ist es gewesen. Langsam entwickelte sich die Nachfrage, aber fortwährend stieg der Absatz, und heute führen fast sämtliche gute Apotheken der ganzen österreichischen Monarchie die Richard Brandts Schweizerpillen und viele Tausende, welche denselben Genuß verdanken, helfen den Kreis der Freunde dieses wirklichen Heilmittels vergrößern. Es gibt viele Mitleidende, welche, wie sie gekommen, auch wieder gegangen sind, aber wo sich die Schweizerpillen einmal Eingang verschafften, haben sie sich dauernd zu erhalten gewußt. Bei Verstopfung, mangelhafter Verdauung, Blähungen, verbunden mit Kopfschmerz, Schmerzen im Unterleib, der Brust, dem Rücken, saurem Aufstoßen, Trägheit und Müdigkeit der Glieder, Schwindel, unreinem Blut, Gicht und Rheumatismus, Sämrorrhoidalbeschwerden, Athembeschwerden, entzündenden Hautkrankheiten, Geschwüren, offenen Wunden, Herzklopfen u. haben sich die Schweizerpillen durch ihre blutreinigende und die Thätigkeit des Magens und des Darmkanals fördernde Wirkung ausgezeichnet, und sind dieselben besonders hysterischen und nervösen Frauen als schmerzloses, angenehmes wirkendes Heilmittel zu empfehlen. Mehr Schweizerpillen werden nur in Blechbösen, enthaltend 50 Pillen für 70 Kreuzer, und kleinen Probgeschäftelchen, 15 Pillen für 25 Kreuzer, verkauft, und sind dieselben in den guten Apotheken ganz Oesterreichs: in Laibach bei Wilhelm R a y, erhältlich. Man achte genau darauf, daß die Geschäfteln eine rothe Etikette mit weißem Schweizerkreuz und meinem Namenszug tragen: „R. Brandt, Apotheker, Schaffhausen (Schweiz)“.

	Geld	Ware
Papierrente	73 15	73 30
Silberrente	75 30	75 45
Goldrente	89 70	89 85
Rose, 1854	121 —	121 50
" 1860	130 25	130 75
" 1860 (zu 100 fl.)	132 75	133 25
" 1864	174 50	175 —
Ang. Prämien-Anl.	112 —	112 50
Credit-B.	179 75	180 25
Heiß-Regulierungs- und Spe- gubiner Rose	107 50	107 75
Rudolfs-R.	18 75	19 —
Prämienanl. der Stadt Wien	118 25	118 75
Donau-Regulierungs-Rose	112 75	113 25
Domänen- Pfandbriefe	145 —	145 —
Oesterr. Schatzscheine 1881 rück- zahlbar	100 —	100 50
Oesterr. Schatzscheine 1882 rück- zahlbar	101 30	101 60
Ungarische Goldrente	110 30	110 45
Ungarische Eisenbahn-Anleihe	128 75	129 —
Ungarische Eisenbahn-Anleihe, Cumulativstüde	128 50	129 —
Anleihen der Stadtgemeinde Wien in B. B.	102 25	102 75

Grundentlastungs-Obligationen.		
	Geld	Ware
Böhmen	104 50	105 50
Niederösterreich	105 50	106 50
Galizien	98 75	99 25
Siebenbürgen	94 50	95 25
Temeser Banat	95 —	95 50
Ungarn	97 —	97 50

Actien von Banken.		
	Geld	Ware
Anglo-östr. Bank	123 75	129 —
Creditanstalt	289 60	289 80
Depositenbank	221 50	222 50
Creditanstalt, ungar.	262 75	263 25
Oesterreichisch-ungarische Bank	815 —	816 —
Unionbank	118 50	118 75
Verkehrsbank	139 50	140 —
Wiener Bankverein	128 75	129 —

Actien von Transport-Unter- nehmungen.		
	Geld	Ware
Alföld-Bahn	162 50	163 —
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	587 —	589 —
Elisabeth-Westbahn	205 —	205 75
Ferdinands-Nordbahn	238 —	239 —

Franz-Joseph-Bahn		
	Geld	Ware
Galizische Carl-Ludwig-Bahn	281 —	281 50
Raschau-Oderberger Bahn	138 75	139 25
Bemberg-Czernowitzer Bahn	174 50	175 —
Lloyd-Gesellschaft	703 —	706 —
Oesterr. Nordwestbahn	200 —	200 50
" lit. B.	241 50	241 75
Rudolf-Bahn	166 75	167 —
Staatsbahn	285 50	286 —
Südbahn	107 50	108 —
Heiß-Bahn	247 —	248 —
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	151 75	152 25
Ungarische Nordostbahn	153 75	154 25
Ungarische Westbahn	163 50	164 —
Wiener Tramway-Gesellschaft	223 —	223 50

Pfandbriefe.		
	Geld	Ware
Allg.öst. Bodencreditanst. (i. Öb.)	116 75	—
(i. B. B.)	101 10	101 40
Oesterreichisch-ungarische Bank	102 80	103 —
Ung. Bodencredit-Anst. (B. B.)	99 50	100 —

Prioritäts-Obligationen.		
	Geld	Ware
Elisabeth-B. 1. Em.	99 —	99 30
Ferd.-Nordb. in Silber	106 —	106 50

Franz-Joseph-Bahn		
	Geld	Ware
Gal. Carl-Ludwig-B., 1. Em.	102 25	102 50
Oesterr. Nordwest-Bahn	103 25	103 75
Siebenbürger Bahn	102 80	103 10
Staatsbahn 1. Em.	85 75	86 25
Südbahn à 3%	176 —	177 —
" à 5%	134 50	135 —
"	113 25	113 75

Devisen.		
	Geld	Ware
Auf deutsche Plätze	57 70	57 90
London, kurze Sicht	118 45	118 60
Paris	46 70	46 75

Geldsorten.		
	Geld	Ware
Ducaten	5 fl. 56	fr. 5 fl. 57
Napoleonsdor	9 " 35	" 9 " 35 1/2
Deutsche Reichs- Roten	57 " 70	57 " 80
Silbergulden	— " —	— " —

Krainische Grundentlastungs-Obligationen		
	Geld	Ware
101 —	101 —	101 —